

2. Rundbrief

San Pablo, 20.1.2009

Mal wieder paar Infos über mich und mein Leben hier im fernen Peru.

Mehr als fünf Monate bin ich nun schon in diesem mir mittlerweile nicht mehr ganz so fremden Land. Es gibt hier einfach jeden Tag aufs neue was zu entdecken, langweilig wird es mir eigentlich nie. Vor gut zwei Wochen bin ich umgezogen und zwar nach San Pablo, der Ort in dem auch meine Einsatzstelle ihren Sitz hat. Hier bin ich eigenständiger, muss eben auch selbst für Mahlzeiten sorgen. Was mir auch gefällt, ich hab keine Einschränkungen hier. Alles in allem war die Entscheidung gut, fühl mich wohl und bin zufrieden. Auch der lange Fahrtweg zur Arbeit ist nun weggefallen, eine Stunde morgens und dasselbe abends zurück hatte auch wenig gestresst.

An meinem Leben hier hat sich bis eben auf den Umzug nichts groß verändert. Gut man kennt nun mehr Leute, hat mehr Kontakte und hat somit eben seine Anlaufstellen und Aufenthaltsorte.

Vor einiger Zeit habe ich Lars, einen Mitvoluntario meiner Gruppe, in Mollendo besucht. Liegt direkt am Strand. Hat auch was :-) War mal wieder klasse ein wenig zu feiern und was andres zu sehen. Nicht das ich mich hier oben nicht wohl fühle, aber mal wieder ein wenig Abwechslung tat gut. Das vergangene Wochenende hat er, zusammen mit seiner Schwester, meine „Residenz“ besucht. Im Anschluss sind wir nach Cusco um ein wenig zu feiern :-) Auch in Urubamba kenne ich nun einige Voluntarios, anderer Organisationen, die ich bereits besucht habe. Vor etwa zwei Wochen war ich dann mit Valerio, einem Mitarbeiter des Projektes, in Puerto Maldonado in der Selva (Regenwald). Wir haben dort seine Familienangehörigen besucht. Diese Reise war das aufregendste und erlebnisreichste was ich hier bislang unternommen habe. Alles war anders wie hier oben in der mir sonst gewohnten Sierra oder der Costa. Alles war grün! Früchte gab es in jeglichen Farben und Formen, viele davon habe ich noch nie zuvor gesehen. Sehr fein, Bananen mit Apfelgeschmack und einige bei denen ich die exotischen Namen bereits wieder vergessen habe :-) Seine Geschwister haben inmitten der beinahe unberührten Selva einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Viehzucht und Fruchtplantagen. Nach ca. einer Stunde mit dem Kanu flussaufwärts auf dem Rio Tambopata, mussten wir noch etwa eine weitere Stunde über Trampelpfade durch den „Monte“ (Regenwald) laufen. Riesige blaue und rote Schmetterlinge haben den Wegrand geschmückt, Tiere, die ich zuvor nur im Zoo gesehen habe, rannten vor uns über den Weg und die Geräuschkulisse sowie die exotische Pflanzenwelt erinnerten mich an das Tropenhaus der Stuttgarter Wilhelma. Es war wie im Film oder einem Bilderbuch spazieren zu gehen. Jeder Schritt bedeutete die nächste Seite aufzuschlagen oder ein Kapitel weiterzuhüpfen. Auf einmal war ich mitten drin. Mitten in dem was ich noch nie zuvor real erlebt habe. Später sind wir dann alle zusammen etwa 5 km in den wirklich ursprünglich unberührten Regenwald eingedrungen! Einer mit Schrotflinte voraus, falls wilde Tiere angreifen sollten, wir mit Macheten, um uns den Weg zu bahnen, hinterher, verfolgt von unendlich vielen Mosquitos. Hoff mal sehr ich hab mir da nichts eingefangen! Bislang sind noch keine Symptome aufgetreten. Auf dem Heimweg haben wir eine Pause eingelegt und uns den Magen mit Kokosnüssen, Bananen, Orangen und einigen mir unbekanntem Früchten gefüllt. Im nahe am Haus vorbeifließenden Fluss waren wir am Abend noch baden. Eine super Erfrischung bei der tropischen Hitze! Hab auch mal wieder was richtig exotisches probiert. Gegrillte Engerlinge waren es. Hat allerdings gut geschmeckt und soll zudem die Potenz steigern :-)

Weihnachten und Silvester so weit weg von daheim, so ganz ohne Familie und Freunde zu feiern war ein wenig seltsam und ich kann nicht leugnen das keine Sentimentalität mit dabei im Spiel war. Es sind viele schöne Erinnerungen aufgekommen. Irgendwie lernt man hier vieles erst richtig wertzuschätzen, was halt immer nur normal und eben nichts wirklich besonderes war! Und alles war ein wenig anders hier. Weihnachten hab ich noch in der Parroquia in Marangani verbracht. In den Tagen wurde viel gefeiert und ich war auf einigen Festen eingeladen. Silvester war ich dann in meiner neuen Heimat San Pablo. Was die so alles an Bräuchen haben :-) Bunte Unterwäsche wird getragen, dabei haben die verschiedenen Farben, unterschiedliche Bedeutungen, um 12 werden 12

Weintrauben verspeist, die Hauswände werden mit Sekt begossen, Kerzen in verschiedenen Farben werden entzündet, gelbes Konfetti wird einem um 12 in die Haare gerieben, so eine Art Weihrauch dampft vor sich hin... War ein „durchaus interessantes“ Erlebnis.

Ich bin vor einigen Tagen zum ersten mal richtig einwandererfeindlich angegriffen worden. Von wegen was ich als Gringo in seinem Dorf zu suchen habe, wer ich den sei um mir einzubilden hier leben zu dürfen und ich hätte keinen Respekt seiner Kultur gegenüber... Gut der Kerl war besoffen. Hat mich jedoch verletzt. Er hat dann noch gemeint dass wir uns wiedersehen werden und ich mich von nun an lieber in Acht nehmen sollte und auf mich aufpassen sollte! Mal sehn... Er wollte dann noch einige Umherstehende gegen mich aufhetzen, die ihn dann allerdings zum Gehen aufgefordert haben.

Im Projekt läuft soweit auch alles klasse. Eben die frische Landluft hier oben, die Menschen hier in der Sierra hautnah miterleben zu können, die wunderschöne Landschaft und die eigentlich ständig strahlende Sonne machen diesen Ort mit seiner Einsatzstelle schon zu was besonderem. Gefällt mir hier auf jeden Fall. Die Arbeit ist allerdings nicht weniger geworden. Man kann jedoch immer wieder aufs neue tolle und vor allem meist unvergessliche Erfahrungen sammeln. Ich kann nur jedem so ein Jahr empfehlen!

Ob ich schon Veränderungen an meinem Wesen oder bei meinen Charakterzügen entdecken konnte, werde ich manchmal von Freunden gefragt. Ich weiß es nicht :-)) Unbewusst habe ich mich vielleicht schon ein wenig verändert. Ich bin bestimmt schon ein ganzes Stück weit toleranter geworden. Was ich hier sicher schon gelernt habe, ist mein bisher gewohntes und bislang lediglich alltägliches daheim mehr zu schätzen! Es ist mir hier erst richtig bewusst geworden wie wichtig mir doch meine Familie und meine Freunde sind, von denen ich hier so weit weg bin, von denen ich für ein Jahr Abschied genommen habe zu denen ich zwar auch hin und wieder Kontakt, ob via Telefon oder Internet, habe, dass allerdings nicht das selbe ist wie sie in seiner Umgebung zu haben. Es ist nicht immer einfach und klar ist man ab und an auch mal traurig und mit seinen Gedanken daheim beim „Vermissten“. So wirklich ein persönliches Tief hatte ich bislang jedoch noch nicht.

Rudolf, der „Projektvater“, ist vor einigen Tagen gekommen und wird hier für etwa einen Monat leben und mitwirken. Das Projekt auch wieder ein wenig auf Vordermann zu bringen und vieles mehr hat er sich zum Ziel gesetzt. Mit neuen und wiederaufgetauchten Ideen und Visionen schwärmt er was noch alles möglich sei hier oben. Auch wird noch eine Gruppe junger Studenten kommen um hier ein Praktikum zu absolvieren.